

# Glaube ich an Gewalt?

Mohammad El-Kurd, newarab.com, 22.11.22

**Das Jahr 2022 wird als das tödlichste für die Palästinenser in der Westbank bezeichnet und Mohammad Al-Kurd weigert sich, sich zwingen zu lassen, das Recht seines Volkes zum Widerstand gegen die israelische Besatzung zu rechtfertigen. Das gilt insbesondere für diejenigen, die die ihnen gegenüber ausgeübte Gewalt gutheißen.**

Ich versuche nicht, irgendjemanden von unserem Recht auf Widerstand zu überzeugen. Ich will nicht das Völkerrecht zitieren. Ich werde mich nicht auf Malcom X oder Assata Shakur berufen. Ich will keine Witze machen über die moralischen Empfindlichkeiten des Volkes, das die Gesetze für „Stand your Ground“\* eingeführt haben. Weil sie nicht weit schauen müssen um zu verstehen: Diejenigen, die geschlagen werden, werden zurückschlagen!

Am 24. Oktober nahm ich an einem Gespräch über die ‚Black-Palestinian Solidarity‘ (= Solidarität zwischen Schwarzen und Palästinensern) in der *Harvard Kennedy School* zusammen mit Marcus Mc-Donald, dem leitenden Organisator der unabhängigen ‚Black Lives Matter‘-Gruppe in North Carolina teil.

Es war nicht überraschend, dass Zionisten bestürzt waren über die Böswilligkeit, die vielleicht in meiner Seele lauern möge und das vermutete Blut an meinen Händen. Sie gaben Flugblätter weiter, auf denen angebliche Informationen, gespickt mit Pseudofakten der ‚Anti-Defamation League‘, einer sogenannten pro-israelischen Bürgerrechtsorganisation zu lesen waren, die ich liebend gern ‚Apartheid Defence League‘ (=Liga zur Verteidigung der Apartheid) nenne.

Einige Stunden vor der Zusammenkunft erhielten sowohl die Polizei in Boston wie auch jene in Cambridge Anrufe, die mögliche Bombendrohungen andeuteten, und die deswegen die Sicherheitswachen der Universität zur Suche nach Sprengstoffen aussandten.

Ich war nicht überrascht; dieses war nicht mein erstes Rodeo. Irgendjemand gibt eine mysteriöse Vermutung von sich, ein anderer kann in einer Studentenzeitung schreiben, meine Anwesenheit bedrohe direkt sein Leben; daher wendet sich die Universität an die Polizei und stellt Metalldetektoren auf.

Das sind meiner Ansicht nach Taktiken zur Einschüchterung, um die Fürsprache für Palästinenser schwieriger zu machen oder sie ganz zu verhindern. Am Ende wurde die Veranstaltung an der Kennedy School nicht abgesagt, aber die Teilnahme von Freunden, die nicht direkt von Harvard gekommen wären – ein beträchtlicher Teil der Angemeldeten – erhielt keine Erlaubnis.

Während der Q&A (= Question and Answer-Phase) stellte ein Student an mich die ‚Tausend-Dollar‘-Frage: Unterstütze ich oder sei ich bereit, Gewalt „von Seiten palästinensischer Aktivisten“ zu verurteilen?

Sobald ich die Bühne verlassen hatte, hörte ich, dass während der Veranstaltung israelische Soldaten sechs palästinensische Männer während eines massiven Überfalls auf die besetzte Westbank getötet hatten, und dutzende wurden verwundet. Diese Sechs gehören zu den 199 Palästinensern, die in diesem Jahr von israelischen Streitkräften und Siedlern getötet wurden.

Die sechs ermordeten Männer waren der 20jährige Qusai Tamimi in Nabi Saleh und Hamdi Sbeih Qaim (30), Ali Antar (26), Hamdi Sharaf (35), Mashaal Baghdadi (27) und Wadee Al-Houh (31) in der Stadt Nablus, die sich wochenlang unter Belagerung befand.

Al-Houh war ein hochrangiger Anführer in der kürzlich entstandenen Guerilla-Widerstandsgruppe „Die Höhle des Löwen“, die die Verantwortung übernommen hatte für verschiedene Schießereien, die auf israelische Besatzungskräfte in der Westbank gezielt waren.

Mein Instinkt als Schriftsteller in englischer Sprache ist es, Zusammenhänge anzubieten, warum eine Gruppe von jungen Männern zu den Waffen greifen würde gegen ihre Besatzer, aber die englisch-sprechende Welt hat in den vergangenen Monaten gezeigt, dass es keine Zusammenhänge zu zeigen brauche, um den Widerstand gegen Okkupation zu rechtfertigen, so lange die Besetzer keine Israelis sind.

Auch wenn Nachfragen zu meinen Gefühlen über Gewalt offensichtlich angesichts der Faktenlage, als ironische Überlegungen aufgefasst werden können, sind sie doch absichtlich irreführend – ein krasses Ablenkungsmanöver.

Manchmal komisch. Zum Beispiel wenn frühere israelische Soldaten, moralisierende Fragen stellen, wenn sie meine Reden hören, nachdem sie aufgehört haben Überfälle auf Wohnhäuser durchzuführen und Kindern die Augen zu verbinden.

Oder wenn mich ein Berichterstatter der CNN, der zufälligerweise ein Afrikaner ist, fragt, ob ich „gewalttätige Proteste unterstütze“, während der Sender einen Videobericht über Soldaten und Siedler brachte, die meine Familie und Nachbarn angreifen.

In dem Moment, als ich von der Tötung der sechs Männer hörte, gab es für mich zwei Welten: die Welt der brutalen militärischen Besatzung, in der diese Männer lebten, und die Welt, wie sie sich der Student vorstellte, der mir die Frage stellte.

Aber dieser Student, dieser TV-Moderator, und Diplomaten und Beobachter überall sind nicht nur nicht vertraut mit der Wurzel unserer Rebellion, nachdem wir mehr sieben Jahrzehnte in den Gewehrlauf geschaut haben, sondern sie sind oft unberührt von der Gewalt, die gegen uns ausgeübt wird. Unser Tod ist in ihren Augen normal, banal und ‚Business as usual‘ (= alltäglich), zugelassen durch Helden in Uniform, die glücklich Befehlen folgen. Bestenfalls ist uns zu töten ein notwendiges Übel.

Aber sogar wenn sie uns nicht töten, ist die Besetzung noch gewalttätig. Was wäre, wenn das zionistische Regime nicht routinemäßig den Gazastreifen bombardieren würde? Würde das Millionen in einem Gefängnis im Freien irgendwie friedlich halten? Ist Blutvergießen der einzige Indikator für Gewalt?

Was ist mit den Palästinensern, die nahe am Meer leben und es doch nie besuchen können? Was sollen sie tun mit der salzigen Feuchtigkeit ihrer Küchen im Sommer, den alten Photographien der Häuser ihrer Großeltern, als diese sich noch am Strand vergnügten? In welcher Welt ist Widerstand gegen diese Enteignung zu verdammen?

Ich ziehe es vor, über die zionistische Brutalität zu berichten, anstatt auf Schmierkampagnen oder Belästigungen und Todesdrohungen einzugehen. Diese Ablenkungen verblassen unweigerlich im Vergleich zur Unterdrückung, dieser systematischen und greifbaren Unterdrückung, denen die Palästinenser vor Ort ausgesetzt sind.

Aber diese Unterdrückung ist genau das, weswegen ich die lächerliche Aussage ansprechen muss, die Advokaten für die Befreiung der Palästinenser in der westlichen Welt beschäftigt.

Heute sind palästinensischer politischer Aktivismus und Nationalgefühl gleichermaßen in den Vereinigten Staaten so zensiert, dass sich Aktivisten gegen grundlose Anklagen wehren müssen statt sich zu organisieren. Bezahlte Erwachsene in wichtigen zionistischen Institutionen sind mit Schmierkampagnen hinter Universitätsstudenten her, um sie von ihrem Engagement abzuhalten, bisweilen auch durch Bedrohung ihrer Karriere und akademischen Zukunft.

Der frühere Generaldirektor des israelischen Ministeriums für strategische Angelegenheiten (jetzt Teil des Außenministeriums) nannte es „eine ganzheitliche Kampagne gegen die andere Seite führen. Nehmt ihn heraus aus seiner Komfortzone. Lasst ihn in der Defensive sein.“ Sie verwandeln uns in Gedankenverbrecher, schuldig für unsere Wut und unseren Groll, und unsere natürlichen Antworten auf Brutalität – werden in die Ecke und vor Gericht gestellt.

Aber irgendwie preisen diejenigen, die angesichts des Widerstands zittern es wenn weiße Menschen dies tun, oder genauer, wenn dieser von Menschen begangen wird, die keine Feinde ihrer größten Anliegen sind oder ihre regionalen Interessen bedrohen.

Vor einiger Zeit pries eine Überschrift in der *New York Times* einen „heldenhaften“ ukrainischen Selbstmordbomber. Ein Psychologe der *New York Times* beschrieb „Ärger und Hass“ im Zusammenhang mit der Okkupation als eine „normale Reaktion und wichtig wertzuschätzen“ und stellte fest, dass solcher Hass zu „etwas Sinnvollem umgeleitet werden sollte“ wie „Brandbomben werfen“.

In der Auffassung des amerikanischen Mainstreams scheint Gewalt ein sich ständig veränderndes Konzept zu sein. Sie wird normalisiert, wenn sie vom Staat gutgeheißen, formalisiert und von Männern und Frauen in Uniform durchgeführt wird. Politik zum ‚Schießen um zu töten‘, Administrativhaft ohne Anklage oder Untersuchung, und Landraub sind oft legal und werden immer nach Protokoll durchgeführt.

Militärische Barrieren, farbkodierte Rechtsstatuten und Betonmauern, die Familien auseinanderreißen, sind entschuldbar. Die Liste geht weiter. Es gibt nicht nur Rechtfertigungen für all das, sondern es wird auch jedes Jahr durch \$ 3,8 Milliarden - Geld vom Steuerzahler - unterstützt.

So versuche ich nicht, irgendjemanden von unserem Recht auf Widerstand zu überzeugen. Ich will nicht das Völkerrecht zitieren. Ich werde mich nicht auf Malcom X oder Assata Shakur berufen. Nicht einmal auf die Rechtfertigung von Martin Luther King für Aufstände. Ich will keine Witze machen über die moralischen Empfindlichkeiten des Volkes, das die Gesetze für „Stand your Ground“\* eingeführt haben. Weil sie nicht weit schauen müssen um zu verstehen: Diejenigen, die geschlagen werden, werden zurückschlagen!

Diejenigen, die Widerstand leisten, die unter Gewalt geboren und erzogen werden, brauchen die Zustimmung der ‚Ivy League‘-Studenten oder Fernsehmoderatoren großer Unternehmen nicht, die routinemäßig ein Auge zudrücken über die Jahrzehnte der lähmenden, systematischen und materiellen Gewalt des israelischen Regimes.

**Glaube ich also an Gewalt? Nun, ich glaube nicht an Gewalt!**

*Mohammed El-Kurd ist ein international auftretender und preisgekrönter Dichter, Schriftsteller, Journalist und Organisator aus Jerusalem, im besetzten Palästina und er ist Mitbegründer der #SaveSheikJarrah-Bewegung. Er ist der Autor von RIFQA.*

Quelle: <https://www.newarab.com/opinion/do-i-believe-violence>

(innerhalb des Originalartikels gibt es zahlreiche weiterführende Links)

\* Als Stand-Your-Ground-Laws ([englisch](#) *stand your ground*, übersetzt etwa „nicht von der Stelle weichen“, „seinen Platz behaupten“) werden umgangssprachlich Gesetze von zurzeit über 30 [amerikanischen Bundesstaaten](#) bezeichnet, die es einer Person erlauben, im Extremfall tödliche Gewalt anzuwenden, um sich gegen einen rechtswidrigen Angriff zu [wehren](#). Sie setzen die im amerikanischen Recht etablierte Pflicht außer Kraft, vor einem Einbrecher oder Angreifer zurückzuweichen, bevor man zu „defensiven Maßnahmen greift, die eine andere Person töten oder schwer verletzen sollen oder dieses verursachen können“.

Aus Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Stand-your-ground\\_law](https://de.wikipedia.org/wiki/Stand-your-ground_law)

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de